

Kremsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmontzeile oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf.

Nr. 41. |

Donnerstag den 14. März 1889.

| 50. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Veraccordierung von Bau-Arbeiten.

Bei Unterhaltung der Bahn- und Hochbauten im Jahr 1889 sollen eine Anzahl Arbeiten im Accord vergeben werden. Die Ueberschläge, Bedingnisheft und Preislisten liegen auf dem Bauamt, sowie bei den Bahnmeistern in Waiblingen und Gmünd zur Einsicht auf und sind Offerte in Prozenten der Preisliste etc. ausgedrückt bis

Samstag, den 16. März d. J.



Schriftlich hier einzureichen.
Schorndorf, 8. März 1889.

R. G. Betriebs-Bauamt
Wundt.

Hofkammerrevier Stetten.

Pfahl- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald Eitenfürst bei Lobenroth am Montag, den 18. März d. J.

56 Raummeter forchene Pfahlholz, 175 Cm. lang, 133 forchene Prügel, 4600 gemischte und forchene Wellen.

Zusammentunft um 10 Uhr im Wald auf dem Lobenrother Weg. Hofkammeramt Waiblingen.

Revier Unterweissach.

Laub- und Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Freitag, den 22 März, Mittags 12 Uhr im Rathaus in Unterweissach aus Räsühel bei Heutenbach, Schloßwald und Eichwald bei Ebersberg und Scheidholz der Hutten Heutenbach und Oberbrüden: 89 Eichen mit 30 Fm. I. Cl., 57 II. Cl., 21 III. Cl., 7 IV. Cl., 5 Buchen mit 5 Fm., 15 Eichen mit 4 Fm., 5 Erlen mit 3 Fm., Nadelholz normales: 52 Fm. I. Cl., 55 II. Cl., 31 III. Cl., 29 IV. Cl., Langholz: 22 Fm. I. Cl., 12 II. Cl., 12 III. Cl., Sägholz, Ausschuß: 0,77 Fm. IV. Cl., Langholz: 1 Fm. II. Cl., 1 Fm. III. Cl. Sägholz.

Zusammentunft zum Vorzeigen des Holzes am Verkaufstage je Morgens 8 Uhr in Floßhau bei Steinbach, Räsühel bei Heutenbach und Eichwald bei Ebersberg; auf Verlangen wird das Holz auch zu jeder andern Zeit durch die betreffenden Forstwärter vorgezeigt.

Revier Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 19. März, Vormittags 10 Uhr in der Krone in Gaubersbronn aus dem Staatswald Sohl, Saufang, Neutwiese, Häule: 1 Eiche mit 1 Fm., 134 4 eichene Scheiter, 58 die Anbruch, 134 buchene, 5 erlene, 58 Nadelholz-Scheiter, 113 buchene, 17 birleue und erlene, 46 Nadelholz-Prügel, 352 buchene, 190 gemischtes Laubholz Anbruch.

Zusammentunft zum Vorzeigen Morgens 7 Uhr am Spitalhof.

Waiblingen.

Eine kleine Partie

altes Brennholz

wird am

Samstag, den 16. d. Mts., Mittags 1 Uhr beim Bezirkskrankenhaus verkauft.

Oberamtspfleger:
Simon.

Waiblingen.

29 Nr 87 Meter

Aker

im Wurfheil hat aus Auftrag zu verkaufen.

Gemeinderat Gubek.

Waiblingen.

Die Lieferung der im Bezirks-Krankenhaus pr. 1889/90 nötigen

Brot- und Fleischwaaren

wird im Submissionswege vergeben und wollen die Offerte das Abgebot in Prozenten ausgedrückt, binnen

6 Tagen

versiegelt an den Unterzeichneten eingereicht werden.

Den 11. März 1889.

Oberamtspfleger:
Simon.

Waiblingen.

Die Gemeinde-Jagd

auf der hiesigen Markung von zus. 3500 Morgen incl. Waldung, wird am nächsten

Montag, den 18. d. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr

auf weitere 3 Jahre, vom 1. April 1889/92 auf hiesigem Rathaus verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 11. März 1889.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Waiblingen.

Wir haben ca. 40 Ctr.

Rungel-Angerssen

billig zu verkaufen

H. Hess & Sohn.

Tüchtige Falzziegel-Putzerinnen

finden sofort Beschäftigung.

Gebrüder Sixt.

Ziegelei Aufseher

in der Falzziegelfabrikation bewandert, findet dauernden lohnenden Verdienst bei

Aug. Unterholzner, Dampfziegelei
Bahnhof Neudittin, Bayern.

Blondins Arena

auf dem Kegelplatz.

Die Künstlergesellschaft Blondin beschränkt sich anbei ergebenst anzuzeigen, daß sie in der Stadt Waiblingen einige Vorstellungen in ihrer großen mit 800 bequemen Plätzen eingerichteten, elegant decorierten, brillant beleuchteten und vor jeder Witterung geschützten Arena, geben wird.

Heute Donnerstag erste große Vorstellung.

Gymnastik, komische Scenen, musikalische Clowns, Springen, Nationaltänze und Pantomimen.

Kassa-Öffnung 1/8, Anfang 8 Uhr. — Zum Schluß: Der Dorf-Apotheker; komische Pantomime von 9 Personen ausgeführt.

Preise der Plätze: Erster Platz 60, Zweiter 40, Gallerie 20 S. Kinder die Hälfte. — Die Arena wird bestens geheizt. — Freitag große Vorstellung, neues Programm.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ein. Achtungsvoll

H. Blondin, Direktor.

Im Fall der Aufbau der Arena durch Unvorhergesehenes verzögert, würde die erste Vorstellung Freitag stattfinden, was durch Anschlag der Plakate bekannt gemacht wird.

Waiblingen.
Heute Mittwoch und Donnerstag



wozu höflichst einladet
Müller & Waldhorn.

Segnach.
Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt
in die Lehre.
Wilhelm Krauß, Wagner.

Eine noch gut erhaltene
Futterschneidmaschine
ist billig zu verkaufen.
Von wem? sagt die
Redaction d. Bl.

Korb.
Einen starken
Ochsen-Wagen
samt Reitern hat zu verkaufen
Finger, Gemeindepfleger.

Lehrling gesucht;
Ein wohlgezogener junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei
G. Zaiser, Fleischer.
Stuttgart, Friedrichstr. 38.

Medaille 1873 Wien.

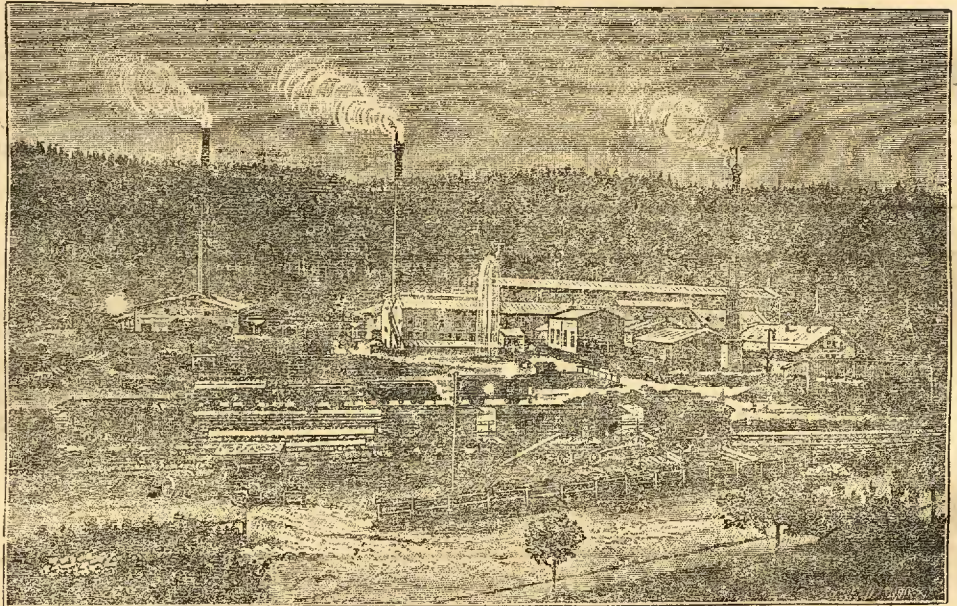
Goldene Medaille 1881 Stuttgart.

Medaille 1886 Angsburg.

PORTLANDCEMENT-FABRIK BLAUBEUREN

Gebrüder Spohn

Cement- und Kalksteinbrüche (Hochofenbetrieb) in Gerhausen, Allmendingen und Sotzenhausen.
Fabrikation von künstlichem Portlandcement. — Gegründet 1870.



Wir empfehlen uns zur Lieferung von künstlichem

Portland-Cement und Roman-Cement

den Normen entsprechend, unter Garantie für hohe Bindekraft, je nach Wunsch langsam oder schnell bindend, und sind wir in Folge unserer grossen Leistungsfähigkeit in der Lage, jeden Auftrag sofort auszuführen.

Waiblingen.

Tapeten

in reichster Auswahl
von 18 Pfg. bis 3 M.
pr. Stück empfiehlt

Wilh. Haag, Maler.

Waiblingen.

Husten-, Heil-, Brust-Caramellen

vorzügliches Heilmittel gegen Husten,
Heiserkeit, Lungen-Katarrh,
per Carton 25 S empfiehlt

Fr. Kayser, Conditor.

Bruch-Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufshörung von Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld bei Köln; P. Gebhard, Schneidem., Friedensried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Lanaempfung b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ gratis. 3000 Bandagen bester Konstruktion vorrätig. Unentgeltliche Maßnahme und Consultation jeden **Sonntag, Montag und Dienstag.** Man adressiere: An die **Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.**

Waiblingen.

Wagen-Zucker

ist eines der besten und wirksamsten Mittel gegen schlechten, verdorbenen Magen, Kopfweh, Erbrechen etc., Magenweh und Magenkrampf per Paquet 25 S zu haben bei

Fr. Kayser, Conditor.

Den seit 1880 bei Pfarrern, Lehrern, Beamten, Gutsbesitzern etc. rühmt. bekannten **Holländ. Tabak** lief. nur **B. Becker** in Seesen a. Harz 10 Pfd. fco. 8 Mk.

* Aus Württemberg.

In dem „Hannoverschen Courier“ findet sich folgender, in eine Reihe anderer Blätter übergegangener Artikel aus den letztverfloffenen Tagen.

„Deutsches und Undeutsches aus Württemberg.“

Man schreibt uns:

Ministerpräsident v. Mittnacht ist von seiner Reise nach Berlin wieder in Stuttgart eingetroffen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ die „Frankfurter Zeitung“ und andere Blätter hatten verbreitet: er habe in Berlin Abschiedsbefuche gemacht, mit diesem Umstande sei auch die dem Minister vom Kaiser und vom Reichskanzler zu teil gewordene Auszeichnung in Zusammenhang zu bringen. Wir konnten bereits am Samstag auf Grund guter Berliner Informationen mitteilen, daß man in den Berliner politischen Kreisen von Abschiedsbefuchen des Ministers nichts wisse, im Gegenteil könne auf das bestimmteste versichert werden, daß Herr v. Mittnacht nicht daran denke, aus dem Amte zu scheiden.

Wie uns von befreundeter, wohlunterrichteter Seite weiter mitgeteilt wird, scheint bei den obenerwähnten Zeitungsnotizen der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen zu sein. Thatsächlich sind während des ganzen vorigen Sommers gegen Herrn v. Mittnacht Intriguen im Gange gewesen, und zwar, was am meisten befremden mußte, unter Beteiligung von „kollegialer“ Seite. Dem scheint nun in letzter Zeit ein Ende gesetzt worden zu sein. Herr v. Mittnacht hat neuerdings den Ausdruck des vollen Vertrauens seines Monarchen empfangen, welches er niemals verloren hatte, und so wird denn das Land, welches sich vorbereitet, das Regierungsjubiläum des Königs Karl zu begehen, vor all den wenig wünschenswerten Folgen bewahrt bleiben, welche ein Wechsel in der Person des leitenden Ministers um so wahrscheinlicher gemacht hätte, als der Wechsel doch wohl eben nicht nur die Persönlichkeit allein betroffen haben würde. Herr v. Mittnacht ist in loyaler Erfüllung der Versailler Vorträge, die seine Unterschrift tragen, ein treuer und zuverlässiger Mitarbeiter am Aufbau des Reiches gewesen, welchem die dankende Anerkennung unsres alten Kaisers wiederholt zu teil geworden. Seine Berufung in das Cabinet als Justizminister im April 1867 war das Symptom,

daß Württemberg entschlossen war — es mag dahin gestellt bleiben, mit welchem Maße von Sympathie damals an oberster Stelle — die durch die Augustverträge geschaffene Lage endgültig anzunehmen. Es war dies zur Zeit der Luxemburger Fraae. Wer sich vergegenwärtigen will, wie in der Zeit von 1867 bis 1870 die politischen Verhältnisse in Württemberg sich aus der Preußenfeindschaft zum wärmsten Enthusiasmus für den nationalen Gedanken entwickelten, möge sich an die Landesversammlung der deutschen Partei in Stuttgart am 18. April 1870, an die damals vom alten Freiherrn v. Wöllwarth namens der Ritterschaft abgegebene Erklärung und an die Resolution erinnern: „Das Vertragsverhältnis zu Norddeutschland ist zu erweitern zur vollen deutschen Bundesgenossenschaft“. Drei Monate später brach der große Wettersturm aus Westen heran, in jene Zeit fällt das Kaiser Alexander dem Zweiten zugeschriebene Wort: zum zweitemale könne er Württemberg nicht retten. Nach der damaligen Rückkehr des Königs aus St. Moritz nahm Württemberg feste und bestimmte Stellung, allerdings erfolgte die Mobilmachung einen Tag später als in München, jedoch war in beiden Staaten der 17. Juli als erster Mobilmachungstag bezeichnet, in Norddeutschland der 16., ebenso in Baden. Noch am 17. abends traf der damalige Minister des Auswärtigen, v. Barmüller, in München ein, um nach einer nächtlichen Konferenz mit dem bayerischen Kollegen sofort nach Stuttgart zurückzukehren. Als im September dann Herr Delbrück nach München kam, um die ersten Rücksprachen über die deutsche Verfassung zu pflegen, ward Herr v. Mittnacht zur Beibehaltung dorthin entsandt, ebenso zur offiziellen Aufnahme der Verhandlungen im Oktober nach Versailles. Im August 1873 erst erhielt er — bis dahin Justizminister — auch das Portefeuille des Auswärtigen und das Präsidium. Seit jener Zeit ist er ein waderer Gehilfe des Reichskanzlers gewesen, unbeschadet der seiner Wahrung anvertrauten Interessen Württembergs.

Daß Herr v. Mittnacht in Berlin mit Auszeichnung behandelt wurde, vom Kaiser zur Tafel befohlen ward und Tischgast des Reichskanzlers war, entsprach nicht nur seinem hohen Range und seinen Verdiensten um das Reich. Es sollte damit wohl auch der Genugthuung darüber Ausdruck gegeben werden, seine Stellung neu gefestigt, sein Verbleiben in derselben gesichert zu sehen. Jene Auszeichnung hatte somit

Das Gegentheil von dem zu bedeuten, was in den obengenannten Zeitungen zu lesen stand. Wenn König Karl's Regierungszeit ungeachtet der in dieselbe gefallenen großen politischen Veränderungen eine für Württemberg reich gesegnete gewesen ist, so hat Minister v. Mittnacht daran einen in hohem Grade hervorragenden Anteil. Um so freudiger wird ihn jeder gute Württemberger zum Jubiläumsfeste des Königs an der Spitze der Regierung sehen, und es steht zu hoffen, daß die für diesmal geschätzten un deutschen Bestrebungen, welche weder dem Interesse Württembergs noch des Reiches frommen konnten, sich nicht wieder erneuern werden."

Wir glauben kaum, daß Herr v. Mittnacht solcher Lobpreisungen — vollends aus diesem Munde — bedarf, und noch viel weniger, daß damit in dem gewählten Zusammenhang irgend jemand gedient ist.

Was den übrigen Teil des Artikels betrifft, so wollen wir ihn gehend dieser hängen.

Jeder Unbefangene erkennt sofort, daß die verschiedenen Artikel, die in den „Münchener Neuesten Nachrichten“, in der „Frankfurter Zeitung“ u. s. f. über diesen Gegenstand erschienen sind und nun ihren Weg in den „Hannoverschen Courier“ gefunden haben, aus ein und derselben trüben Quelle stammen.

Diese Quelle ist es, von der aus intrigiert wird und welche hiezu in geschäftiger Weise Blätter der verschiedensten Richtung benützt. Nicht andere intrigieren, nicht andere beteiligen sich an Intriguen; das ist für jedermann, der einigermaßen mit unseren Verhältnissen bekannt ist, klar. Alle die vorgenannten Blätter und namentlich auch der Hannoversche Courier sind nicht im Stande, auch nur mit einem Wort den Schein einer Thatsache beizubringen, der ihren Vorwurf gegen dritte Begründen könnte. Diese Blätter üben den schändlichsten Preßbetrug indem sie die öffentliche Meinung irre zu führen suchen.

Diesem unsauberen Treiben entspricht denn auch die Ueberschrift des obigen Artikels: „Deutsches und Undeutsches“; derartige grundlose Verdächtigungen können nur den tiefsten Abscheu erregen.

Wir stellen ausdrücklich fest, daß allmählich eine tiefe Mißbilligung namentlich auch in nationalen Kreisen, über diese fortgesetzten Intriguen Platz gegriffen hat und daß es allgemein aufs peinlichste berührt, in welcher unwürdigen Weise überhaupt öffentliche Angelegenheiten von einem Teil der Presse behandelt werden. (Württ. Landesztg.)

Württemberg.

Stuttgart, 9. März. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs wurde am Hoflager in Nizza am 6. d. M. in der Stille gefeiert. Seine Majestät nahmen vormittags die Glückwünsche der zum Gefolge Ihrer Majestäten gehörigen Personen entgegen; zur Tafel war der Neffe Ihrer Majestät, Seine Kaiserliche Hoheit der Herzog Georg von Leuchtenberg eingeladen. Bei derselben brachte Ihre Majestät die Königin den Toast auf Seine Majestät auf Höchstseiner Wunsch in vaterländischem Schaumwein aus. Im Laufe des Tags empfangen der König zahlreiche Glückwunschtelegramme und Schreiben von den Mitgliedern der königlichen Familie, fremden Souveränen und Fürstlichkeiten, insbesondere von Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland, den Kaiserinnen Augusta und Friedrich dem Prinzen von Wales, dem Fürsten Bismarck u. a., sodann von dem R. Staatsministerium, dem Ständischen Ausschuss, den Gemeindevertretungen von Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Cannstatt u. s. w. Auch am 7. kamen Seiner Majestät noch eine Reihe von Gratulationen von Vereinen und Gesellschaften zu, die zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes an diesem Tage versammelt waren. In Nizza schrieben sich die daselbst weilenden Württemberger, sowie die Ihren Majestäten vorgestellten Personen der dortigen Gesellschaft und der Fremdenkolonie bei Höchstselben ein und wurden Seine Majestät durch zahlreiche prachtvolle Blumenspenden erfreut. — Die Witterung in Nizza ist in der letzten Zeit prachtvoll, nur morgens und abends etwas frisch, so daß Seine Majestät täglich die gewohnten Spazierfahrten, wenn auch in geschlossenem Wagen, machen kann. — Am letzten Dienstag waren Don Paul Altieri, Fürst von Viano und Gemahlin, geb. Fürstin von Urach, Gräfin von Württemberg, welche sich zur Zeit in Monaco zu Besuch bei Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Urach befinden, von Ihren Majestäten zur Tafel geladen.

Der preisgekürnte beste Schütze des Unteroffiziercorps des 13. Armeekorps, Unteroffizier Ulmer von der 8. Compagnie des Grenadier-Regimentes Königin Olga, ist am Freitag photographiert worden. Je ein Bild von ihm wird Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und Seiner Majestät dem König Karl übersandt werden. Man geht mit der Absicht um, später aus den Bildern dieser preisgekürnten Schützen ein Gruppenbild zu fertigen.

Winnenden, 10. März. Vergangene Woche ist von hiesigen Interessenten eine Eingabe an das R. Ministerium des Aeußern eingereicht worden, worin um mehrere Erleichterungen im Eisenbahnverkehr zwischen hier und Stuttgart gebeten wird, so insbesondere um Fortführung des seither nur in den Monaten April bis Ende Oktober verkehrenden Frühzuges Badnang—Waiblingen das ganze Jahr hindurch, sowie um Einschaltung eines Abendzuges vor dem jetzigen Zuge 8 Uhr 25 Minuten.

Cannstatt, 11. März. Gestern Nacht hatten 3 Fabrikarbeiter in der Brückenstraße Streit, wobei einer derselben so blutig geschlagen wurde, daß sofort ärztliche Behandlung in Anspruch genommen werden mußte. — Zu derselben Zeit etwa schoß ein Uhrenmacher einer hiesigen Fabrik seinen Revolver bei der Neckarbrücke gegen zwei Arbeiter, mit welchen er Streit hatte, ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Die Polizei hat die Beteiligten ermittelt.

Schwäb. Gmünd, 8. März. Ein Gasrohrbruch in der Arlerstraße hat eine Familie in große Lebensgefahr gebracht. Als Frau Kaufmann M. sich abends spät zu Bette legen wollte, fand sie zu ihrem Schrecken, daß ein Gasgeruch im Zimmer war und bemerkte auch, daß ein Kind eigentümliche Bewegungen machte; einige Mitbewohner der Witfrau, die schleunigst geweckt wurden, beruhigten dieselbe mit dem Hinweis darauf, daß ja keine Gasleitung im Hause sei. Als bald darauf ein zweites Kind in denselben Zustand verfiel wurde schnell ein Arzt gerufen, der Betäubung durch Einströmung von Gas konstatierte; rasch angewandte Brechmittel und Champagner hatten guten Erfolg und die Kinder erholten sich im Laufe des Tages wieder ganz. In einem gegenüber liegenden Hause wurde eine alte kranke Frau ebenfalls betäubt und ist bis jetzt noch nicht zum vollen Bewußtsein gekommen.

Wüstenrot, 7. März. Bezüglich der erwähnten Explosion einer Bettflasche diene zu Ihrer Nachricht, daß fragliche Bettflasche nicht von Zinn, sondern von Kupfer war. — Von sachverständiger Seite wird erwähnt, daß Zinnbettflaschen überhaupt nicht explodieren, da dieses weichere Metall bei starker Dampferzeugung sich dehnt und kleine Risse bekommt, durch welche der Dampf entweichen kann und dadurch ein Unglück verhütet wird.

Magold, 10. März. In Emmingen ging dieser Tage eine Mutter zu einer Hochzeit und ließ ihre Kinder allein zu Hause. Das 5 Monate alte Kind war, als die Mutter wieder heimkam, an einem Krampfhustenanfall erstickt.

Kottweil, 12. März. Durch Entzündung eines Staubzylinders haben gestern Abend in der Pulverfabrik 7 Arbeiter, darunter 2 nicht unbedeutende Brandwunden erlitten.

Crailsheim, 10. März. Gestern abend nach 7 Uhr brannte die unmittelbar an der Jagst hinter der Ralkmühle liegende Scheuer des Dekonomen Otterbach vollständig nieder. Das danebenstehende Wohnhaus litt keinen Schaden. Die Frau des Abgebrannten wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März. (Trauerfeier für † Kaiser Wilhelm I.) Im Mausoleum zu Charlottenburg begann um dieselbe Stunde, in der der hochselige Kaiser das Zeitliche segnete, eine Trauercour. Den Sarg bedeckte eine Fülle frischer Blumen. Im Grabesraume brannten Lichter. Die Offiziercorps des ersten Garderegiments z. F., des Regiments der Gardes du Corps sammelten sich um den Sarg und legten Kränze nieder. Dann kamen im Laufe des Vormittags, zwischen 9 und 10 Uhr, Deputationen der Leibregimenter, deren Oef der Kaiser gewesen war. Ein Befehl der Kaiserin Augusta ging dahin, daß nachdem die königliche Familie ihre Anbacht an dem Sarge verrichtet haben würde, die Thüren des Mausoleums offen bleiben sollten, damit jeder aus dem Volke am Sarg des Kaisers verweilen könne.

— Feldmarschall Graf Moltke hat eine öffentliche Dankagung für die überaus zahlreichen Glückwünsche, welche ihm aus allen Kreisen zugegangen sind, erlassen.

— Die Lanze. Welcher Werth der Lanze als Waffe innerwohnt, beweist das Bravourstück eines Garde-Ulanen in Potsdam. Derselbe wurde 4 Ulanen gegenübergestellt, die ihn mit dem blanken Säbel zu bekämpfen hatten. Der „Lanzknecht“ jagte furchtlos auf seine Gegner los und hob gleich einen aus dem Sattel, während die Säbelhiebe der andern 3 an der geschickt geschwungenen Lanze fast gleichzeitig abprallten. In kurzen Zwischenpausen lagen dann auch die andern drei Begner im Sande. Als Belohnung wurde der wackre Krieger zum Gefreiten ernannt und auch sonst vom Offiziercorps ehrenvoll ausgezeichnet.

— Das Geheimnis von der abgehauenen Hand in Berlin ist nun durch Auffindung der Leiche des Buchbinders Borchard vollständig gelichtet. Die Durchsuchung der Spree in der weiteren Umgebung der Fundstelle war von Erfolg gekrönt. Am Kronprinzenufer gegenüber dem Lessing-Theater wurde heute Mittag gegen 12 Uhr durch die damit betrauten Schiffer mittelst Haken eine Leiche herausgezogen, welche als die des Buchbinders Borchard rekonnoziert wurde und der die linke Hand fehlte. Die Kunde von der Auffindung der Leiche verbreitete sich mit Windeseile durch die Nachbarschaft, so daß sich die Polizei genötigt sah, um den großen Andrang abzuwehren, die Fundstelle abzusperren. Die Leiche wurde zunächst auf die Unterstufe der Ausladestelle niedergelegt und sodann mit einem leinenen Tuch bedeckt, um sie den Augen des Publikums zu entziehen. Später wurde dieselbe nach dem Leichenschauhaus befördert.

Ausland.

Belgrad, 11. März. Der Minister des Auswärtigen versandte ein Circular an die serbischen Gesandten im Auslande, in welchem er ihnen den Regierungsantritt des Königs Alexander mitteilt, und betont, die Aufgabe der Regierung sei vorerst, die für das Inslebentreten der neuen Verfassung notwendigen Gesetze auszuarbeiten und hauptsächlich eine Regelung der Finanzen durch eine rationelle Finanzverwaltung und die äußerste Sparsamkeit herbeizuführen. Bezüglich der auswärtigen Politik stehe die Regierung auf dem Standpunkte der Proclamation der Regenten und werde es als ihre Hauptaufgabe betrachten die Pflege und

Entwicklung des Freundschaftsverhältnisses mit allen Staaten anzustreben.
 — Der ehemalige Führer der Radicalet, Pasitsch, ist begnadigt worden.
 Wien, 6. März. Aus Penzing wird über ein gräßliches, zur Stunde noch nicht aufgeklärtes Verbrechen berichtet: Gestern morgen fanden Arbeiter auf dem Penzinger Friedhofe im Schachtgrabe, das erst vorgestern eine Leiche aufgenommen hatte, den obersten Sarg offen. In dem Sarge lag die entsetzlich verstümmelte Leiche einer alten Frau. Die Extremitäten waren abgeschnitten, die linke Brust fehlte ganz. Eine polizeiliche Kommission, die sich auf Verständigung von der unheimlichen Entdeckung sofort auf den Friedhof begab, konstatierte, daß die Leiche die der vor einigen Tagen verstorbenen 71jährigen Witwe Anna Bisell, geborenen v. Warenthal sei, welche vorgestern erst begraben wurde. Nach erfolgter Thätbestandsaufnahme wurden die Leichenteile beerdigt. Ueber die Person des Thäters ist zur Stunde nichts bekannt. An einen Leichenraub ist nicht zu denken, da die Verstorbene in ärmlichen Verhältnissen lebte und ihr nichts werthbares mit ins Grab gegeben wurde. Der Schänder könnte nur auf diese barbarische Art etwa einen Raubact verübt haben.

Verschiedenes.

— Der neue amerikanische Generalpostmeister John W. Adams ist der Sohn eines in den Vereinigten Staaten eingewanderten deutschen Schneiders. Von einem armen Commis in einem Schneidergeschäft schwang sich Wadamader zum Besitzer des größten Herrengarderobengeschäfts in Philadelphia und einem 20fachen Millionäre empor. Er besitzt eine große Gemäldegalerie und hat erst kürzlich ein Gemälde von Munkacsy für 25,000 Lire erstanden. Zu den Kosten der Wahl des Generals Harrison zum Präsidenten der Vereinigten Staaten hat er eine halbe Million Dollars beigeuert.

— Von Gravelotte her. Eine Kugel aus der Schlacht von Gravelotte trug der Häusler Ruffel von den Nikolaier Feldhäusern (Kreis Ratibor in Schlesien) bis jetzt im Körper. Es war ihm eine französische Kugel, nachdem sie auf sein Gewehr aufgeschlagen und von dort abgeprallt war, in die Fleischtheile am Daumen gedrungen, war dort stecken geblieben und konnte nicht entfernt werden. Jetzt, nach 18 Jahren, kam die Kugel plötzlich zum Vorschein und fiel von selbst aus der eiternden Wunde.

— „Leuchtende Menschen.“ Die elektrischen Glühlampen haben eine neue Verwendung gefunden. Im Hafen von Sunderland tragen die Dockarbeiter Helme, an deren Spitzen eine elektrische Glühlampe angebracht ist, die von einer kleinen Batterie gespeist wird. Das Licht genügt vollständig zur Arbeit und die Kosten sind geringer als bei Gas. Die Leuchtkraft ist gleich 16 Wachskerzen.

— Ein Gottesdienst, bei dem geraucht werden darf, ist das Neueste auf dem Gebiete des religiösen Lebens in England. Der Vater dieses Gedankens ist ein Geistlicher des City Temple in London, Dr. Parker den wohl der Kampf mit der Heilsgesellschaft so erfindertisch macht. Dr. Parker zeigte kürzlich an, daß er jeden Montag um die Mittagsstunde für Arbeiter einen „smoking service“ halten wollte. Die Eröffnung geschah denn auch bereits und zwar mit großem Erfolg. Der geräumige Versammlungsaal in City Temple war ganz gefüllt, und als erst einer aus der Schar der versammelten Gläubigen Mut gefaßt und seine Pfeife angezündet hatte, folgten bald mehrere nach, und der „smoking service“ ging vor sich.

Der verhängnisvolle Schnitt.

Erzählung aus dem Leben eines Postbeamten.
 Von Th. Schmidt.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Linde hatte unter der Hand bei allen ihm bekannten Geschäften nach den gestohlenen Banknoten geforscht, aber vergebens. Auch bei den öffentlichen Kassen in D. waren ebenfalls bis auf diese Stunde noch keine verdächtigen Scheine aufgegeben worden.

— Selbstverständlich, sagte sich Linde, wird das auch wohl nie hier geschehen, denn der oder die Verbrecher, die mit einer solchen raffinierten Schlaueit und Frechheit zu Werke gegangen sind, werden sich hüten, das geraubte Geld hier zu verausgaben.

Daß er trotz dieses Glaubens doch noch nach den gestohlenen Banknoten in D. fahndete erachtete er als seine Pflicht.

In den nächsten Tagen schrieb Droop abermals an den Major nach Berlin. Er theilte diesem in recht ernstem Tone mit, daß bis heute — acht Tage nach der Verhaftung seines Neffen — die Sache noch genau so in der Schwebe sei, wie am Tage nach dem Vorfall. Er wäre sehr besorgt um den jungen Mann, da bis jetzt auch nicht einmal Aussicht auf Freilassung aus der Haft vorhanden sei. Wenn sein, des Majors, Gesundheitszustand es gestatte, dann möchte er unverzüglich abreisen. Vielleicht erreichte er als aller Bekannter des Justizraths Korff, des Untersuchungsrichters in D., durch sein Erscheinen den Zweck. Ein Cautions-Depositum für Bäumer sei bisher rund abgeschlagen worden.

Ueber die Verhaftung Bäumer's wurde jetzt schon weniger in der Gesellschaft der guten Stadt D. gesprochen. Nur diejenigen, die noch nicht von der Schuld des Beamten überzeugt waren, sprachen noch sehr oft über das Unglück des hartgetroffenen Mannes.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Menschen giebt, die sich über das Unglück ihres Nebenmenschen, ganz gleich, ob dieser sich nun freundlich oder feindlich zu ihnen gestellt hat, freuen. Ein wahrhaft gebildeter, d. h. ein sittlich gemüthreiner Mensch zeigt, wenn nicht Theilnahme, so doch mindestens bei einem Vorkommniß wie das vorliegende ein zurückhaltendes Urtheil.

— Kaum war der Vorfall mit Bäumer ruchbar geworden, als sich auch schon jene Widersacher Droop's, Ring nebst Gleichgestimmten, rührten und mit hämischer Schadenfreude den Vorfall überall und gern, natürlich mit den nöthigen Zuthaten weiter erzählten. Ja in der Eintracht bildete er das erste Blatt in der Klatsch-Chronik der Gesellschaft, und das wollte etwas bedeuten, denn die Gesellschaft war reich an pilanten Abenteuer. Jene Widersacher mußten aber trotz ihres großen Einflusses in der „Eintracht“ bald erfahren, daß Bäumer dort mehr Freunde besaß als sie sich hätten träumen lassen. Manch seiner Seitenhieb wurde den alten Philistern von den jüngeren Herren applicirt, wenn sie in ihrer Entrüstung von „schlechtem Ruf“ sprachen.

Etwa vierzehn Tage nach dem Ereignisse auf der Post las man in allen in D. und dessen nächster Nähe gelesebenen Zeitungen die Bekanntmachung, daß Derjenige, der Angaben über den Verbleib des gestohlenen Geldes zu machen wüßte, woraufhin der Thäter des verübten Raubes zur Haft gebracht werden könnte, eine Belohnung von dreitausend Mark auf dem Postamt in D. ausgezahlt erhalte. Dieser Betrag war von Droop dort hinterlegt.

10.

Eine Kalesche hält vor dem Droop'schen Hause. Mit einigen berben Flächen steigt ein ältlicher Herr, vom Kutscher unterstützt, aus derselben. Da wird auch schon die Hausthür schnell geöffnet und Droop eilt dem Ankommenden entgegen.

— Herr Major Bäumer? fragt er.

— Der bin ich! Und Sie sind wohl der Herr Rentler Droop, wenn ich recht rathe?

— Seien Sie uns herzlich willkommen! antwortet der alte Herr, indem er sich verbeugt.

— Muß gleich um Gefälligkeiten bitten . . . kann nicht recht auf Füße verlassen . . . bitte wenig unterstützen! Sie haben teufelmäßiges Pflaster hier im Neste. Bin wie gerädert von Fahrt vom Bahnhof bis hier. So, merci! Das ist mal wieder egalere Weg, sagt der alte Soldat, als er die Steinplatten vor der Hausthür erreicht hat. Bitte um Entschuldigung, daß ich nicht geschrieben habe und jetzt so ohne vorhergehende Anmeldung Ihnen in's Quartier rüde. Erster Brief ist verspätet in meine Hände gelangt. Glaubte dann auch, wäre Unsin, schlechter Scherz, was drin' stand . . . ist es auch wohl noch, wie? Den soll der Teufel lottweise holen, der den Herrmann in solche Patsche geführt hat!

Sie hatten jetzt das Innere des Hauses erreicht. Im Zimmer läßt der alte Haudegen, vor Zorn wie ein Puter glühend, sich mit einigen „Ahs“ und „Puhs“ in einen bequemen Sessel fallen.

Der Herr Major sieht trotz seines rheumatischen Leidens recht gesund und kräftig aus. Seine Gesichtszüge sind regelmäßig, fast schön zu nennen, trotz seiner achtundvierzig Jahre würde er noch bei jüngeren Damen reussieren. Sein Haar und Bart sind kurz geschoren, was ihn aber durchaus nicht häßlicher macht, denn er hat eine schöne gewölbte Stirn, die durch das kurze Haar freier in der Form hervortritt. Sein Auge blickt streng aber nicht abstoßend, frei und offen sieht er jedem in die Augen. Rückhaltlos sagt er seine Meinung und sollte er auch bisweilen damit verlegen.

Nachdem Droop einen Sessel dicht an den Sitz des Majors gerückt hat, fragt er ihn, ob er sich schon aus seinen Briefen genügend in der häßlichen Angelegenheit informiert habe.

— Im, ja, glaube das! Herrmann soll ja wohl einen Werthbrief beraubt haben . . . ist's nicht so?

Schnaubend und pustend stößt er die Worte hervor, ein Zeichen, daß er sich in heftiger Aufregung befindet.

— Ja, so sagt man! antwortet Droop, ich habe schon Alles versucht, um Ihren Neffen aus der Untersuchungshaft zu befreien. Daß Herrmann ohne Schuld im Gefängnis sitzt, steht bei seinen Freunden unerschütterlich fest. Ich theilte Ihnen bereits mit, daß der amtierende Untersuchungsrichter ein Bekannter von Ihnen sei.

— Kenne Korff, war capitaler Kerl, hatte früher gesunde Ideen . . . na, wird jetzt aber auch ein verknöchelter Bureaukrat geworden sein, läßt sich denken.

— Er ist ein tüchtiger Jurist und hat sich, soviel ich weiß, der Sache Ihres Neffen mit anerkennenswerthem Eifer angenommen, allein vergebens, denn als ich zum letzten Male bei ihm war und eine bedeutende Summe Geldes als Cautions-Deposition für den Verhafteten beim Gericht niederlegen wollte, so sagte er mir rund heraus, das könne er nicht annehmen. Er bemerkte mir ganz unverblümt, daß alle Anzeichen gegen Ihren Neffen seien. Er könne die Haftentlassung Bäumer's nicht verantworten. Der Plan, welcher von dem oder den Verbrechern angelegt ist, scheint ein wohlberedneter zu sein, denn man hat, trotz aller ausgeschriebenen Belohnungen, zu Gunsten Herrmann's bis heute so gut wie nichts aufdecken können.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Wäiblingen. Fruchtpreise vom 9. März 1889.

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Haber	M. 6.40	M. 6.25	M. 6.15	M. 6.20 pr. Ctr.

Weißseidenstoffe von Mt. 1.25 bis 18.20 p.

Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (A. u. R. Hossler) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.